

Handout Lk 5,33-39 (I) “Neuer Wein in alte Schläuche?”

Widerstand des Alten in uns

Anmerkungen zum Kontext: Für die Pharisäer und Schriftgelehrten, die Frommen Israels, entwickelte sich Jesus mehr und mehr zu einem Stresstest. Sie rangen noch mit der Frage, ob dieser Jesus vielleicht der Messias sei, der verheißene Retter. Zugleich rieben sie sich zunehmend an ihm wund. Sie kämpften mit Leidenschaft für die Heiligung: ganz Israel sollte nach den Geboten Gottes leben. Und dabei fürchteten sie nichts so sehr wie die Verweltlichung. Und gerade hier schien ihrer Wahrnehmung nach Jesus eine Grenze nach der anderen zu überschreiten: Siehe Lk 5, 17-26 und Lk 5, 27-32

Danach entwickelt sich das Gespräch, das der PT, Lk 5, 33-39 wiedergibt. Pharisäer und Johannesjünger kamen gemeinsam zu Jesus und fragten ihn: „Warum fasten wir eigentlich regelmäßig und verrichten treu unsere Gebete, aber deine Jünger gehen von einer Party zur anderen? Sieht so denn die Herrschaft des Messias aus?“ Das ist schon merkwürdig: Pharisäer und Johannesjünger schließen sich zu einer Allianz zusammen, obwohl sie untereinander spinnefeind waren.

Die Pharisäer verstanden sich als die Erneuerer des Alten Bundes, den Gott mit Israel am Sinai geschlossen hatte. Die Bedingung dieses Bundes war, alle Gebote zu halten: „*Wenn du darauf achtest, alle Gebote zu tun, ... dann wird der Herr, dein Gott, dir auch allen Segen geben.*“ (Dtn 28,1) Sie waren überzeugt, wenn sie alles befolgten, würde der Messias kommen. – Johannes der Täufer dagegen nannte die Pharisäer „*Schlangenbrut*“ (Lk 3,7). Er griff ihre fromme Selbstgerechtigkeit an. Er sagte: „Die Erneuerung kommt nicht durch euch Pharisäer, sondern nur durch den Messias selbst.“

Pharisäer und Johannesjünger in einer Allianz? Wie war das möglich? Weil sie bei allen Differenzen eines gemeinsam hatten: Sie fasteten und beteten so lange, bis der Messias kommen würde. Aber nun war er da. Und er war so ganz anders, als sie dachten. Er passte nicht in ihre Erwartungen. Deshalb lehnten sie ihn ab. Eine merkwürdige Allianz, entstanden durch Übereinstimmung in einem einzigen Punkt und Ausblendung alles anderen. Davor sind auch wir nicht gefeit!

Obwohl Johannes der Täufer so vieles verstand, blieb er dennoch in seiner eigenen Deutung gefangen. Das führte ihn dazu, an Jesus zu zweifeln, als er im Gefängnis saß: „*Bist du der Verheißene? Oder sollen wir auf einen anderen warten?*“ Warum? Weil Jesus so anders war, als auch Johannes ihn erwartet hatte. Johannes kündigte ihn mit gewaltigen Worten an. Er sei der, der die Axt an die Wurzel legen und seine Tenne fegen würde. Er sei der, der die Menschen mit dem Feuer des Gerichts taufen würde. Wieso aber aß Jesus dann mit den Zöllnern und Sündern? Wieso sagte er: „*Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.*“ (Joh 3,17) Das AT spricht tatsächlich vom Kommen des Messias zum Gericht. Aber der Messias sollte in zwei Etappen kommen: Zuerst zur Erlösung und erst dann zum Gericht. Das konnte Johannes nicht verstehen; auch nicht die Johannesjünger oder Pharisäer. Darum kamen sie alle mit Jesus nicht klar. Mit seiner vergebenden, werbenden und heilenden Liebe. Mit seiner Barmherzigkeit und Gnade. Sie blieben in ihren ausgefahrenen Spuren. Kennst du das? Dass nicht sein kann, was nicht sein darf?

„*Warum fasten deine Jünger nicht so, wie wir es tun?*“ Jesus entgegnete: „*Könnt ihr die Hochzeitsgäste etwa fasten lassen, solange der Bräutigam bei ihnen ist?*“ Das wäre unangemessen und undenkbar. Und zugleich sagt er ihnen damit: „*Ich bin der Bräutigam, der Messias. Auch wenn ihr mit mir eure Mühe habt.*“ Und fügte drei Gleichnisse an, die an die Vorbereitung einer Hochzeit erinnern:

❶. Lk 5, 36 ❷. Lk 5, 37+38

Mit beiden Gleichnissen drückt Jesus aus: Das Neue passt nicht in das Alte, sonst wird das Neue ruiniert und das Alte auch.

❸. Gleichnis: Lk 5,39 Der Punkt hier ist das Wollen: „Pharisäer und Johannesjünger, ihr wollt den neuen Wein nicht. Es ist leichter, zu beten und zu fasten, als Gott das Herz hinzulegen. Es ist leichter, Äußeres zu tun als Inneres zuzulassen. Deshalb wollt ihr den alten Wein!“ Es ist leichter, immer so weiter zu machen als sich auf Neues einzulassen. Kennst Du das aus Deinem Leben?

Könnte es sein, dass wir einiges mit den Pharisäern und Johannesjünger gemeinsam haben? Dass wir wie sie oft in unseren ausgefahrenen Spuren bleiben oder diese mitunter sogar verteidigen? Und meinen: Jesus müsste unser altes Leben besser machen. Aber er will dir ein neues geben. Willst du dieses annehmen?